

10-Euro-Silbergedenkmünze
DER BASILISK
 „Sagen und Legenden in Österreich“



Die Vorderseite der Münze zeigt den Blick in die Schönlaterngasse in Wien – den Ort der Handlung der Sage vom Basilisken. In perspektivischer Ansicht ist das unter Denkmalschutz gestellte so genannte Basiliskenhaus zu sehen. Ein Teil der Fassade ist mit Motiven aus dieser Sage geschmückt. Ein großes Tor schließt den Durchgang zum dahinter liegenden Heiligenkreuzerhof. Der Text „Schönlaterngasse“ ist in ein geschwungenes Schriftband, der Nennwert „10 EURO“ links davon in den freien Raum gesetzt. Die Worte „REPUBLIK ÖSTERREICH“ sind bogenförmig an den Münzrand gestellt, davor das Ausgabefahr „2009“.

Im Mittelpunkt der zweiten Münzseite steht eine Darstellung des Hauptmotivs der Sage, des Basilisken im Brunnen. In größter Angst hält der Bäckergeselle dem Ungeheuer einen Spiegel vor, das – über das eigene Aussehen dermaßen erschrocken – zu Tode kommt. Oben vom Brunnenrand blicken mit vor Furcht weit geöffneten Augen eine der Mägde des Bäckermeisters und ein gelehrter Mann in die Tiefe des Brunnens. Im stilisiert dargestellten Wasserspiegel des Brunnens ist der Text „DER BASILISK“ in bogenförmiger Anordnung zu lesen.

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich.



„ÖSTERREICH UND SEIN VOLK“

1993	„Seenregion“	„Alpenregion“	REGIONEN & BRAUCHTUM
1994	„Pannonische Region“	„Flußregion“	
1995	„Hügellandschaft“	„Alpenvorland“	KUNST- HAND- WERK
1996	„Mühlviertel“	„Städte“	
1997	„Kunstschmied“	„Steinmetz“	BURGEN
1998	„Buchdrucker“	„Goldschmied“	
1999	„Rosenburg“	„Lockenhaus“	SCHLÖSSER
2000	„Hochosterwitz“	„Hohenwerfen“	
2001	„Kufstein“	„Schattenburg“	
2002	„Schloss Ambras“	„Schloss Eggenberg“	STIFTE UND KLÖSTER
2003	„SchloßHof“	„Schloss Schönbrunn“	
2004	„Schloss Hellbrunn“	„Schloss Artstetten“	
2005	„60 Jahre Zweite Republik“	„Wiedereröffnung von Burg und Oper 1955“	
2006	„Abtei Nonnberg“	„Stift Göttweig“	SAGEN UND LEGENDEN IN ÖSTERREICH
2007	„Stift Melk“	„St. Paul im Lavanttal“	
2008	„Stift Klosterneuburg“	„Abtei Seckau“	

2009		
	„Der Basilisk“	„Richard Löwenherz in Dürnstein“
2010		
	„Der Erzberg in der Steiermark“	„Karl der Große im Untersberg“
2011		
	„Der Lindwurm in Klagenfurt“	„Der liebe Augustin“



10-Euro-Silbergedenkmünze
DER BASILISK
 „Sagen und Legenden in Österreich“



10-Euro-Silbergedenkmünze
DER BASILISK
 „Sagen und Legenden in Österreich“

Die Sage vom Basilisken, einem mythischen Fabeltier, gehört zum internationalen Wandergut an Volkserzählungen des Mittelalters. Sie taucht in Varianten nicht nur in Wien, sondern auch in anderen europäischen Städten auf. Die 10-Euro-Silbergedenkmünze „Der Basilisk“ ist die Startmünze der neuen Serie „Sagen und Legenden in Österreich“.



AUSGABETAG: 15. April 2009
 ENTWURF: Th. Pesendorfer
 NOMINALE: € 10,-
 DURCHMESSER: 32 mm
 FEINGEWICHT: 16 g Ag
 LEGIERUNG: 925 Tausendteile Silber
 75 Tausendteile Kupfer
 AUFLAGE: „Polierte Platte“ max. 40.000 Stück
 „Handgehoben“ max. 30.000 Stück
 „Normalprägung“ 130.000 Stück

Die „handgehobene“ Qualität in Blisterverpackung.

Zu jeder Münze der Sonderausführung „Polierte Platte“ erhalten Sie kostenlos ein schönes Etui einschließlich eines nummerierten Echtheitszertifikats. Die „handgehobene“ Qualität erscheint in einer attraktiven Blisterverpackung.

ERSTMALS ERHÄLTlich:
 Sammelalbum für die Serie in „Polierte Platte“.

Kundmachung der MÜNZE ÖSTERREICH
 in der „Wiener Zeitung“ am 3. März 2009.



SAGEN UND LEGENDEN

Geschichten sind ein wertvoller Schatz aus der Vergangenheit. Sie gehören zur „immateriellen Volksüberlieferung“ einer Gesellschaft und prägen die Kultur der Menschen. Obwohl die Grenzen zwischen den Erzählformen fließend sind, lassen sich Unterscheidungsmerkmale feststellen. Die Legende, abgeleitet vom lateinischen Wort „legendum“, bezeichnete ursprünglich eine Geschichte primär zum Vorlesen. Bis zur Reformation verstand man darunter Berichte über das Leben und die Leidensgeschichte eines Heiligen. Bei der Sage wiederum stehen Fantasiefiguren wie Riesen oder Fabeltiere im Mittelpunkt, welche Übernatürliches bewirken. Sagen wie die „Bärenmühle“ oder das „Donauweibchen“ gehen jeweils auf ein Ereignis zurück, das Menschen erregte und über das sie am Brunnen oder auf dem Markt sprachen. Man teilt Sagen in zwei große Gruppen. Historische Sagen handeln von herausragenden Persönlichkeiten oder geschichtlichen Begebenheiten. In der dämonologischen Sage steht eine dämonische Tiergestalt, ein klassisches Fabeltier wie eben der Basilisk, im Mittelpunkt.



vom Basilisken gehört zu den ältesten Sagen von Wien und wurde erstmals 1619 im Werk „Vienna Austriae“ erwähnt. Sie ist eine typische Stadtsage, in der ein mythisches Fabeltier in den dunklen Gassen der Altstadt sein Unwesen treibt.

DER BASILISK

Bis zum Beginn des Zeitalters der Naturwissenschaften stellte der Basilisk ein Furcht erregendes Monster dar.

Durch seine Giftigkeit herrschte er wie ein König über alle Schlangen. Plinius d. Ä. beschreibt den Basilisken als ab der Mitte aufgerichtete hohe Schlangenart. In ihm wohne solche Gewalt, dass er alle Lebewesen, die ihm in die Augen sehen, durch seinen Blick töte. Die christliche Interpretation machte den Basilisken zu einem Widersacher Gottes. An mittelalterlichen Bauwerken symbolisieren Drachen, Schlangen, Löwen und Basilisken den Kampf zwischen Gut und Böse. Nach Ansicht der Benediktinerin Hildegard von Bingen entstammt der Basilisk einem Hühnerei, das von einer Kröte bebrütet wird.

Diese Interpretation verdrängte die antike Vorstellung von der Basiliskenschlange und gebar ein Fabeltier aus Hahn, Schlange und Kröte. Ein Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert zeigt, wie man sich den Wiener Basilisken vorstellte: als Mischlingswesen mit einem echsenartigen Leib, der warzigen Haut einer Kröte und einem Hahnenkopf mit mächtigem Adlerschnabel.

DIE WIENER BASILISKEN-SAGE

In einer Mauernische des Hauses Nr. 7 in der Schönlaterngasse in der Wiener Altstadt sieht man einen Steinvogel in der Form eines Hahnes. Darunter ist die Darstellung eines Burschen mit

einem Spiegel in der Hand, unter ihm kauert ein Basilisk von echsenartigem Aussehen. Die Brezel in der dekorativen Einrahmung der Szene erinnert an die Bäckerei, wo sich 1212 ein schrecklicher Vorfall ereignet haben soll. Die Sage, von der es verschiedene Varianten gibt, erzählt, dass eines Tages bestialischer Gestank aus dem tiefen Ziehbrunnen im Hof drang und es darin bedrohlich blitzte und funkelte. Es stellte sich heraus, dass ein tödliches Ungeheuer im Brunnen war – ein Basilisk. Die Menschen waren verzweifelt, bis ein Gelehrter Rat wusste. Jemand müsse dem Untier einen Spiegel vorhalten, dann würde es vor Wut über seinen Anblick zerbersten. Der Bäcker-geselle wagte das gefährliche Unternehmen und befreite so die Menschen von dem Ungeheuer. Als Lohn für seine mutige Tat durfte er die Tochter des Bäckers heiraten.



DIE WIENER SAGENWELT

Im deutschsprachigen Raum spielt Wien eine wichtige Rolle in der Geschichte der Sagenforschung. Johann Gottfried Herder wies 1767 als Erster auf Volkssagen und Märchen hin. Dies entsprach der Tendenz des späten 18. Jahrhunderts, sich mit Volkspoesie zu befassen. Diese Gedanken griffen die Romantiker Achim von Arnim und Clemens Brentano auf. Jakob Grimm war der Meinung, die Sage wäre „die älteste Geschichte jedweden Volkes“. Die gezielte Aufzeichnung der mündlich tradierten Wiener Erzählungen ging im 19. Jahrhundert von einem Kreis interessierter Lehrer, Antiquare und Forscher aus. Die Sage

Österreich und sein Volk

Unter diesem Motto laufen verschiedene, höchst interessante 10-Euro Silbermünzen-Serien, die Österreichs Kultur und Geschichte zum Inhalt haben. Der Themenbogen spannt sich von Stiften und Klöstern über Schlösser und Burgen bis zu Kunsthandwerk und Regionen & Brauchtum. Die neue Serie „Sagen und Legenden“, die mit der Münze „Der Basilisk“ eröffnet wird, fügt nun einen weiteren, fantasievollen Aspekt hinzu.